

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 5 (1879)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstler Schreier  
Und melde mich auch noch an,  
Als einer der besten Bieter  
Für die zu versteigernde Bahn.

Ich wäre ein guter Direktor,  
Ein trefflicher Chef dem Betrieb,  
Und kann ich das Publikum schänden,  
So ist es mir wirklich sehr lieb.

Daneben bin ich bescheiden,  
Nehm' Lantième trotz großem Lohn,  
Und schaffe tagüber sehr wenig  
Und spiele den feinen Baron.



— Bundes-Monopol. —  
(Stimmungsbitd.)

Gründer: Für den Bund, aber gegen das Monopol.  
Kantoneser: Für das Monopol, aber gegen den Bund.  
Zpig: Gegen den Bund, gegen das Monopol und für die  
Wucherfreiheit.

Wie einer jüngst in Basel gehaltenen feurigen Schützenrede  
nachher zu Hause Folge geleistet wird.

Schluß der Rede.

... und ich ergreife daher den Becher und mein Hoch  
gilt der acht republikanischen, alle lieben Eidgenossen umfassenden, un-  
erschmälernten und unverbrüchlichen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!  
Sie lebe hoch! hoch! und dreimal hoch!!!

(Drei Tage nach dem Feste.)

Ein Schütze.

Wie goht's, mi läbe Schützebrueder? Bist wieder heimcho? Wottist so  
guet si und mer e wengli Züür geh vo diner Zigaare? Und wenn de mer  
bis morn ä Züüsliber libe würdist gege Bürgschaft, thäts mi sehr freue!

Schützenredner (zornig).

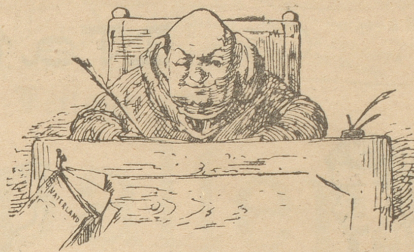
Du nimmst d'r wohl viel Freiheit usse, du Grobian, der dä bist!  
Wer het der erlaubt mich z'duze? Mir hend, so viel i weiß, nie mitmand  
Säu ghüetet!! Uebrigens wüsst wüsse, daß ich der Fabritant X bi und  
du ä Barälümmel, dem i gäga drüfschi Bürgschaft fei Züüsliber vorstredti!  
Paß di zum Tüfel!!!

Schützenbruder.

Zä so! bitt' um Verzeibig, Herr Fabritant! I ha mi halt leider uf  
Ihri Freiheits-, Gleichheits- und Brüderlichkeitsred' verloh,  
wo Sie z'Basel auf der große Rednerbühni ghalte hend. Nüt für uget,  
Herr Fabritant X! We cha si eppe-n-emol trügä!

Gehe nach Oesterreich, mein Sohn, dort bist Du sicher; denn man stiehlt  
in Cis- und Transleithanien und wenn man genug hat, zieht man sich in's  
Privatleben zurück. Wirst Du gehen an die Börse dort und wirst Du  
schreien: „Mir zu handeln? Kaufe Kredit, Lombarden, Rumänen!“ Werden  
kommen unsere Leut' zu Dir und werden sagen: „Jakobleben — was ver-  
birbst Du uns das Geschäft? Geh' heim, hier haste fünfhundert Gulden.“  
Wirst Du fordern und bekommen tausend Gulden und wirst lachen in Deine  
Faust und wirst reisen mit die Mamma wieder nach Hause, wo man ist viel  
zivilisierter und läßt laufen den armen Juden, wenn er verdienen will die  
ehrliehen Moneten der andern Staatsbürger.

Denn, mein Sohn, der erste republikanische Grundsatz ist die Gleichheit  
und darum kann Dir jedes Mittel gleich sein, wenn Du kannst verdienen  
dabei. Und wenn sie kommen zu Dir, die Armen und Bedrängten, so  
erheitere sie mit Erzählungen von Deinen Reisen, daß Du hast gesprochen  
mit Gambetta, mit die Viktoria und Bismarck, und daß Dir hat auf die Achsel  
geklopft der Kaiser Franz und gesagt: „Jakobleben, was für ein Unglück,  
daß Du nicht bist geboren als Baron!“ Werden sie zuhören, die dummen  
Laffen und werden sie nicht merken, daß Du schneidest ihnen beide Ohren  
ab, denn wisse, mein Sohn, gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens,  
darum sollst Du sie nicht bekämpfen, sondern benutzen! Haste gesehn!



Mossjö Weck-Reynold, conseilier fetter-aal in spé à Frip-bourg!

Vous-affé tout affé réesong queue fous affé pris le mot  
au tablier tu grang conseil pour debout tenir fotter princip:  
Les proh-fesseurs des éochles plus hautes doivent appardenir  
à la boudique clérical; tout doit éhtre ékel-clesiasch-tik  
jusqu'au Pédelle et jusqu'à la servante académique des vasches,  
qui doit éhtre une Nonne.

Votre aff-ék-zionné serwidder

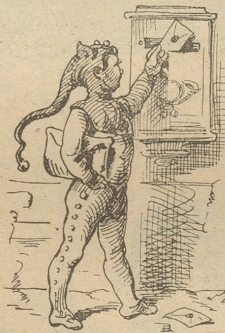
Stanis-pou.

— Aus dem Sängereleben. —

Zürcherfänger. „Nein, aber das muß ich sagen, eine schönere Sängere-  
fahrt als nach Schwanden habe ich noch nie mit-  
gemacht. Noch nie habe ich so viel auf einmal gesehen.“  
Glarnerfänger. „Sehr schmeichelhaft! Aber wie so denn?“  
Zürcherfänger. „Ja, siehst Du, jetzt habe ich Glarus vor und nach  
dem Brande gesehen und war doch noch niemals da!“

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



Spatz. Die Kur scheint ihre Wirkung  
gethan zu haben; hoffentlich wird die  
„Schulmeister-Attitüde“ nicht zu rasch wie-  
der schädlich werden. — Jobs. Seit einiger  
Zeit etwas aus unserm Ton gekommen. —  
R. i. B. Man verlangt von gewissen Bahn-  
angestellten, daß sie deutsch und französisch  
sprechen können; wie macht sich's dann aber,  
wenn sie so schreiben: „Weill ich am 29.  
die sache nich mündlich mitteilen können  
so mus ich es Schriftlichs machen. wie  
„Sie wohl wissen das in W. nicht möglich  
ist in der nähbe von der Station ein  
Koschie zu Mitten ist. Unsere Direktion  
„hat in W. ein großes Maschinen Kemeisen  
„und sind zwei Zimmer agefaholen, Aber  
„nicht wonbar so möchte ich Sie unjere  
„Direktion ersuchen mir dieses Koschie  
„Wohnbar machen zu laien. Achtung:-Vollst  
„Grub.“ — Igs. Wie wir aus sicherer

Quelle vernehmen, haben die Turner von Burgdorf und die Schutzen von  
Madretsch beschlossen, im Laufe des nächsten Monats, wegen der mangelhaften  
elektrischen Beleuchtung der Festplätze beim Turn- und Schützenfeste, ein  
„Sektions-Wettfluchen“ zu veranstalten. Der „böttige Stuhl“ soll als Kampf-  
richter engagirt sein. Melden Sie sich gefälligst, ein erster Preis ist Ihnen  
sicher. — Lerche. Möglich, aber es gefiel. Alle ander Mal vorn ein Bild,  
wer hat das noch nicht bemerkt? Fehlt dieses, dann können wir auch mehr  
Stoff unterbringen. — K. i. S. G. Vielleicht das Zweite. — Gl. i. G. Sehr  
gut; es sollen aber deren Etliche gewesen sein. — J. H. i. L. Wir müssen  
das gelegentlich zu verwerthen suchen; für sich, riecht die Sache etwas zu hart.  
— Draguner. Herzlichsten Dank von der ganzen Dreifaltigkeit. „Und die  
Moral von der Gesicht: Vergiß in deinem Leben nicht, daß man, trotz aller  
Sympathie, das Tüpflein machen muß auf's Z!“ — Zur Kinohölle!! — Peter.  
Nichts erhalten? — R. S. i. Z. Es kann uns ja nur freuen, wenn  
es wahr ist, was die „St. G. Ztg.“ mittheilt, daß die Schweizerische  
Prediger-Gesellschaft letzter Tage in Neuenburg versammelt war. —  
D. i. R. Die Prophetenstadt Brugg veröffentlichen im „Hausfreund“ folgende  
Publikation: „Zum Baden in der hiesigen Badanstalt hat der Gemeinderath  
für weibliche Diensthöten die besondere Zeit von 2 bis 4 Uhr Nach-  
mittags festgelegt.“ Wam erlaubt denn dieser „Gemeinderath“ für weibliche  
Diensthöten den Meißerinnen zu baden? Oder welche Vorschriftenmagregeln  
sind getroffen, wenn sich hie und da solche einschleichen? Oder werden dieselben  
etwa erst im Verein mit dem „Gemeinderath“ für männliche Diensthöten“ fest-  
gesetzt? Oder sind da überhaupt ganz besondere Kennzeichen? Oder sind die  
Diensthöten in Brugg eine Kaste? Sie fragen mehr, als wir zu beantworten  
vermögen. — Dr. Seifensieder. Wenn Sie als Bieter der Steigerung der  
Nationalbahn bewohnen wollen, müssen Sie die Million in Briefmarken doch  
deponiren, auch wenn Ihre Kaffeemühle „verbeii“ ist. — P. i. E. Das Vater-  
land muß größer sein, dachte der Männerchor Engge und lud ein zur Fahrt  
an's „internationale“ Sängerefest in Schwanden. — Verschiedenen:  
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Siezu eine Annoncen-Beilage.